

ihm das Naß zur Mitte, da hebt er die Arme — und ein vielstimmiger Schrei hallt ihm nach, als er sich nun vorwärts wirft und mit unglaublicher Schnelligkeit, vom Strom erfaßt und fortgerissen, den Blicken entwindet.

Er hat, während er dies alles tut, nur das gleiche ungläubige Bewußtsein von Gefahr, mit dem er nachts die Mattenwand von Mabrukas Hütte gehoben hat. Er besitzt das Selbstvertrauen des guten Schwimmers, und die tückischen, unterirdischen Strömungen der ägyptischen Küste kennt er nur durch die Warnungen seiner Kameraden. Und doch erfassen sie auch ihn. Und doch kommt er niemals wieder . . .

Wie durch eine besondere Gnade Allahs wird Abdullah gerettet — er hat die Stelle gefunden, an der die Strömung zu durchschneiden war und taucht nun plötzlich an einem ganz anderen Punkt der Küste auf, von wo er, erschöpft und halb ertrunken, im Triumphzug nach seiner Hütte getragen wird. Die zwölf Männer mit dem Schiffstau sind unverrichteter Dinge umgekehrt. Sie machen keinen zweiten Versuch. In den hohen Wogen dort draußen ist es unmöglich, einen winzigen Menschenkopf zu sehen; der winzige Schrei aus einem Menschenmunde verhallt ungehört in der tosenden Einsamkeit des Wassers. Es war nur ein Engländer. Allah ist groß . . . Dann und wann beschattet einer die Augen mit der Hand und späht hinaus; Gischt sprüht empor, auf das aufgewühlte grüne Grau der Wellen scheint grell die Sonne. Dort taucht der dunkle Punkt wieder auf. — Stunden vergehen. Hinter der Mattenwand ihrer Hütte steht die junge Araberin und blickt durch einen Ritz, den sie mit dem Finger erweitert hat, unbeweglich hinaus. Die Wand hinter ihr hebt sich, und die Alte, das Kind auf dem Arm, nähert sich ihr mit ängstlichen Augen. Zahnlosen Mundes murmelt sie: „Still, meine Taube. Er war nur ein Engländer. Allah ist groß: Er wird keine mehr lieben nach dir.“

Keiner sieht den Augenblick, da der Punkt dort draußen endlich versinkt. Was er wohl dachte? Es ist ein einsamer Tod, im Meere zu

sterben! Vielleicht verfluchte er die mondbeleuchteten Nächte in Abukir. Vielleicht auch hatte er sie ganz vergessen und dachte an zuhause und an sein Mädchen in England. Allein es ist am wahrscheinlichsten, daß er gar nichts dachte und nur abwechselnd fluchte und wieder Gebete hervorstieß, die seine Mutter ihn lehrte. Denken ist schwer, wenn man mit dem Tode ringen muß. Und Charley dachte auch im Leben nur wenig.

Am dritten Morgen

nach seinem Verschwinden hebt sich die Wand von Mabrukas Hütte, als eben die Sterne zu erblassen beginnen. Behutsam kriecht sie hervor und läuft gebückt, ihr schwarzes Tuch unter dem Kinn festhaltend, an das ruhige Meer. Da liegt er, von den Wellen umspült. Mit großer Anstrengung, Tränen laufen über ihre Wangen, zieht sie seinen Oberkörper aus dem Wasser und bettet seinen Kopf in ihren Schoß. Sie beugt sich ganz zu ihm herab, ihre schwarzen Haare streifen seine Stirn. Leise wimmernd flüstert sie zärtlich dumme Worte, die er sie in seiner Sprache gelehrt hat. Die Tiefe des Schmerzes, der sie durchschneidet, erschreckt sie, denn er ist größer als das Maß von Gefühl, das ihr bestimmt gewesen. Das kalte Naß dringt von seinem Körper durch ihren dünnen Rock und erstarrt ihre warme Haut. Es fröstelt sie, sie sitzt mit furchtsamen Augen ganz still, lange Zeit. Als der erste glimmende Schein der kommenden Sonne von unten her seinen Schimmer über die schwarzen Fluten ergießt und den blassen Himmel rötlich überstrahlt, steht sie auf, bettet den Toten sanft in den Sand und huscht, ohne sich umzusehen, in ihre Hütte zurück.

Die Sonne steigt schnell empor. Ein paar hohe kahle Stämme mit unbeweglichen großen Blättern am Wipfel neigen sich schattenhaft in der ersten Brise des Tages. Weithin dehnt sich der Strand, leer und weiß mit leblosen Strohhäuschen, leer und weiß dehnen sich die Dünen. Am Wasser, einsam, liegt Charley. Und er sieht nicht mehr, wie der Wind die Spuren der Schritte, die von ihm bis zu Mabrukas Hütte führen, langsam rippelnd wieder füllt, bis wieder glatt und unberührt und weiß der Sand daliegt, und das Meer, das grausame, mörderische, wunderbare Meer golden, ganz golden.